Der Verbindungsdienst im Kriege

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Verbindungsdienst im Kriege

Mit der Vergrößerung der Heeresmassen und der Erweiterung der Kriegsschauplätze hat der moderne Krieg auch eine ungeheure Ausgestaltung des Verbindungsdienstes innerhalb der Armeen mit sich gebracht. Wo früher Meldeläufer und -reiter genügten, um vom Feldherrn zu der oft nur wenige hundert Meter von seinem Standort entfernten Front Meldungen und Befehle zu übermitteln, spielt heute ein immenses Netz von technischen Apparaten, die durch den Draht, auf kurzen und langen Radiowellen, durch optische Signale die Verbindung und Uebermittlung sicherstellen.

Während es in unserer auf die Verteidigung eingestellten Armee möglich ist, für den Vermittlungsdienst verhältnismäßig geringe Truppenbestände einzusetzen, die vor allem für Spezialaufgaben geschult sind (Funker- und Telegraphen-Kompagnien), benötigen die Offensivheere der Großmächte für Befehls- und Meldungsübermittlung eigene Truppenkörper. Die deutsche Armee z. B., über deren Verbindungsdienst uns interessantes Material vorliegt, besitzt eine eigentliche **Nachrichtentruppe,** die als besondere Waffengattung organisiert ist und als Kennzeichen zitronengelbe Abzeichen besitzt. Seit Beginn des Krieges wurden die zuvor selbständigen Nachrichtenabteilungen auf die Armeen, Armeekorps und Divisionen verteilt. Daneben bestehen die sogenannten **Truppen-**

Deutsche Kurzwellen-Funkstation in einer Feldstellung.

Deutscher Nachrichtensoldat bei der Rückkehr vom Kabellegen in die vorderste Kampflinie.

Nachrichtenverbände, die den verschiedenen Waffengattungen angehören und deren Uniformen tragen; sie setzen sich zusammen aus Regiments- und Bataillons-Nachrichtenzügen und Einheits-Nachrichtenstaffeln. Die Kommandanten der Nachrichtenabteilungen und der Nachrichtenzüge sind zugleich für den gesamten Nachrichtendienst bei ihren Stäbe und Einheiten verantwortlich. Zu den Nachrichtenorganisationen des Heeres kommen ferner noch zahlreiche Verbände, die der **Luftwaffe** zugeteilt sind und eine spezielle Schulung für die mannigfachen Aufgaben des Fliegereinsatzes, der Luftabwehr, der Befehls- und Meldungsübermittlung usw. erhalten.

Die große Wichtigkeit der Nachrichtenübermittlung und die hohe Verantwortung, die jeder Angehörige der Nachrichteneinheiten trägt, haben eine strenge Auswahl bei der Zuteilung zu dieser Waffengattung notwendig gemacht. Die deutsche Nachrichtentruppe ist nicht nur eine Organisation von technischen Spezialisten, sondern eine eigentliche **Führertruppe.** In den Anweisungen für den deutschen Nachrichtenmann heißt es darum auch: «Der Nachrichtenmann muß sich stets bewußt sein, daß von ihm und seinem Verhalten unter Umständen der ganze Erfolg einer Kampfhandlung abhängt. Daher erfordert der Nachrichtendienst Hingabe mit Leib und Seele, Ausdauer und Wagemut, rasche Entschlußkraft und richtigen Blick für das Notwendige,

Selbstlosigkeit und Einsatzbereitschaft. Unbedingte Verläßlichkeit, Verschwiegenheit und eiserne Zucht gewähren nicht nur den Schlachtenerfolg, sondern sichern Leben, Freiheit und Gesundheit vieler Kameraden. Nur die genannten Tugenden rechtfertigen die Zugehörigkeit zur Führertruppe.»

Die Organisation der deutschen Nachrichtentruppe begann bereits 1832. Damals wurde in Preußen eine «Staatstelegraphie» geschaffen, die mit sogenannten «optischen Telegraphen» arbeitete — das waren Masten mit beweglichen Armen, deren verschiedene Stellungen Buchstaben und Wörter bedeuteten. Diese Masten waren, jeder in Sichtweite des vorhergehenden und folgenden, relaisartig zwischen Berlin und Trier aufgestellt. Da nur militärische oder Staatstelegramme übermittelt werden durften, wurde dieser primitive Telegraph von Soldaten bedient. Nachdem 1847 die elektrische Telegraphie eingeführt worden war, vergingen noch immer zwei Jahre bis zum Augenblick, wo auch die Oeffentlichkeit von der neuen Uebermittlungsmöglichkeit Gebrauch machen durfte.

Im Krieg 1870/71 leisteten die damals bestehenden 15 Telegraphen-Abteilungen mit insgesamt 50 Offizieren und 1500 Uof. und Sdt. gute Dienste. Sie stellten 1800 km Feldleitungen und 800 km feste Leitungen her, reparierten 8300 km zerstörte Leitungen und betrieben 611 Telegraphenposten. Zu Beginn des Weltkrieges wurden die zuvor 550 Of. und 5800 Uof. und Sdt. starken Nachrichteneinheiten auf 800 Of. und 25 000 Uof. und Std. verstärkt. Aber bald zeigte sich, daß auch mit diesem Bestand die vielen Aufgaben des Verbindungsdienstes nicht erfüllt werden konnten. 1917 wurde daher der gesamte Verbindungsdienst zur Nachrichtentruppe zusammengefaßt, die 4381 Of. und 185 000 Uof. und Sdt. umfaßte; dazu kamen noch rund 150 000 Angehörige der auf die Truppen von Regiment bis Kompagnie verteilten Nachrichteneinheiten.

Die Leistungen dieser Nachrichtenmänner, die so gut wie unbekannt geblieben sind, waren gewaltig. Von 1914 bis 1916 wurden bereits 920 000 km Leitungen gebaut — eine Strecke, die 23mal rund um die Erde reichen würde! Bis zum Kriegsende waren insgesamt 6 Mill. km Leitungsdraht verbraucht — damit könnte man sechzehn Leitungen von der Erde zum Mond legen! Das Nachrichtennetz erstreckte sich über halb Europa und einen Teil Asiens; daneben bestanden Funkverbindungen mit Amerika und Afrika.

Im jetzigen Krieg hat die deutsche Nachrichtentruppe eine noch vermehrte Bedeutung erhalten. Zu der Verbindung zwischen den einzelnen Heeresteilen und Kampfverbänden unter sich ist die Verbindung zwischen Heer und Luftwaffe gekommen, die das gegenseitige Zusammenwirken sichert, sowie die Nachrichtenverbindung der weit vom Heimathafen entfernt operierenden U-Boote mit ihren Basen und Kommandostellen.

Soldaten der Nachrichtentruppe der deutschen Luftwaffe beim Bau permanenter Leitungen in einem Küstengebiet.

Die Verbindungen des Heeres reichen vom vordersten Spähtrupp bis zur obersten Befehlsstelle. Die hinter jeder Heeresgruppe, Armee und jedem Armeekorps gebauten Stammleitungen ermöglichen es deren Kommandanten, sich jederzeit sofort mit dem Hauptquartier in Verbindung zu setzen. Ebenso bestehen ständige Verbindungen zwischen diesen Kommandostellen und den vordersten Einheiten und zwischen einzelnen Heereskörpern untereinander.

Die Ausdehnung der Kriegsschauplätze im Osten hat an die Nachrichtentruppe ungeheure Anforderungen gestellt. Während des russischen Feldzugs allein sind bisher von den Nachrichtenmännern des Heeres über 350 000 km doppeldrähtige Leitungen gebaut worden, darunter oft Leitungen von über 1000 km Länge! Die ständige Bedrohung dieser Verbindungen durch Partisanen und Flieger hat die Organisation von eigenen Störungstruppen notwendig gemacht, die innerhalb von vier Monaten rund 400 000 km im Auto, 165 000 km zu Fuß und über 100 000 km mit Pferdezug zurücklegen mußten, um die Störungen zu beheben!

-st-